

Karl Marx

## **Rede auf der Jahresfeier des „People’s Paper“ am 14. April 1856 in London**

[1856]

### **Vorbemerkung der Redaktion „Marx wirklich studieren“**

Anlässlich der Jahresfeier der Zeitschrift „People’s Paper“ am 14. April 1856 hielt Marx eine Rede über die welthistorische Rolle des Proletariats, die in „The People’s Paper“ am 19. April auf eineinhalb Seiten abgedruckt wurde.

Marx betont, dass die Revolutionen von 1848 in Europa zwar zu einer Niederlage des Proletariats geführt hatten, sie aber dennoch erahnen ließen, was in Zukunft möglich sein würde. Marx erklärt in dieser kurzen Rede, dass der Antagonismus zwischen den Besitzverhältnissen und den Produktivkräften unüberbrückbar ist und es deshalb weiterhin Klassenkämpfe geben wird, die schließlich zum Sieg des Proletariats führen werden.

Karl Marx

# Rede auf der Jahresfeier des „People’s Paper“<sup>1</sup> am 14. April 1856 in London [1856]

{„The People’s Paper“ Nr. 207 vom 19. April 1856}

**Die sogenannten Revolutionen von 1848 waren nur kümmerliche Episoden – kleine Brüche und Risse in der harten Kruste der europäischen Gesellschaft. Sie offenbarten jedoch einen Abgrund. Sie enthüllten unter der scheinbar festen Oberfläche Ozeane flüssiger Masse, die nur der Expansion bedarf, um Kontinente aus festem Gestein in Stücke zerbersten zu lassen. Lärmend und verworren verkündeten sie die Emanzipation des Proletariats, d. h. das Geheimnis des 19. Jahrhunderts und der Revolution dieses Jahrhunderts.**

Diese soziale Revolution war allerdings keine 1848 erfundene Neuheit. Dampf, Elektrizität und Spinnmaschine waren Revolutionäre von viel gefährlicherem Charakter als selbst die Bürger Barbès, Raspail und Blanqui. Aber obgleich die Atmosphäre, in der wir leben, auf jedem mit einem Gewicht von 20.000 Pfund lastet, empfinden wir es etwa? Nicht mehr, als die europäische Gesellschaft vor 1848 die revolutionäre Atmosphäre empfand, die sie von allen Seiten umgab und drückte.

Es gibt eine große Tatsache, die für dieses unser 19. Jahrhundert bezeichnend ist, eine Tatsache, die keine Partei zu leugnen wagt. Auf der einen Seite sind industrielle und wissenschaftliche Kräfte zum Leben erwacht, von der keine Epoche der früheren menschlichen Geschichte je eine Ahnung hatte. Auf der andern Seite gibt es Verfallssymptome, welche die aus der letzten Zeit des Römischen Reiches berichteten Schrecken bei weitem in den Schatten stellen.

In unsern Tagen scheint jedes Ding mit seinem Gegenteil schwanger zu gehen. Wir sehen, dass die Maschinerie, die mit der wundervollen Kraft begabt ist, die menschliche Arbeit zu verringern und fruchtbarer zu machen, sie verkümmern lässt und bis zur Erschöpfung auszehrt. Die neuen Quellen des Reichtums verwandeln sich durch einen seltsamen Zauberbann zu Quellen der Not. Die Siege der Wissenschaft scheinen erkaufte durch Verlust an Charakter. In dem Maße, wie die Menschheit die Natur bezwingt, scheint der Mensch durch andre Menschen oder durch seine eigne Niedertracht unterjocht zu werden. Selbst das reine Licht der Wissenschaft scheint nur auf dem dunklen Hintergrund der Unwissenheit leuchten zu können. All unser Erfinden und unser ganzer Fortschritt scheinen darauf hinauszulaufen, dass sie materielle Kräfte mit geistigem Leben ausstatten und dass menschliche Leben zu einer materiellen Kraft verdummen.

**Dieser Antagonismus zwischen moderner Industrie und Wissenschaft auf der einen Seite und modernem Elend und Verfall auf der andern Seite, dieser Antagonismus zwischen den Produktivkräften und den gesellschaftlichen Beziehungen unserer Epoche ist eine handgreifliche, überwältigende und unbestreitbare Tatsache.**

Einige Parteien mögen darüber wehklagen; andere mögen wünschen, die modernen technischen Erregenschaften loszuwerden, um die modernen Konflikte loszuwerden. Oder sie mögen sich einbilden, dass ein so bemerkenswerter Fortschritt in der Industrie eines ebenso bemerkenswerten Rückschritts in der Politik zu seiner Vervollständigung bedarf. Wir für unsern Teil verkennen nicht die Gestalt des arglistigen Geistes, der sich fortwährend in all diesen Widersprüche offenbart. Wir wissen, dass die neuen Kräfte der Gesellschaft, um richtig zur Wirkung zu kommen, nur neuer Menschen bedürfen, die ihrer Meister werden – und das sind die Arbeiter.

<sup>1</sup> „The People’s Paper“ (Volkszeitung) – Organ der Chartisten, erschien in London von 1852 bis 1858 unter der Redaktion von E. Jones. Marx arbeitete an dieser Zeitung mit und half sie redigieren. [Red. der MEAS I, 1950, S. 333]

Sie sind so gut die Erfindung der neuen Zeit wie die Maschinerie selbst. **In den Anzeichen, die die Bourgeoisie, den Adel und die armseligen Rückschrittspropheten in Verwirrung bringen, erkennen wir unsern wackern Freund Robin Goodfellow<sup>2</sup>, den alten Maulwurf, der so hurtig wühlen kann, den trefflichen Minierer – die Revolution. Die englischen Arbeiter sind die erstgeborenen Söhne der modernen Industrie. Sie werden also gewiss nicht die letzten sein, der durch diese Industrie erzeugten sozialen Revolution zu helfen, einer Revolution, die die Emanzipation ihrer eignen Klasse in der ganzen Welt bedeutet, die so universal ist wie die Herrschaft des Kapitals und die Lohnsklaverei.** Ich kenne die heldenmütigen Kämpfe, die die englische Arbeiterklasse seit Mitte des vorigen Jahrhunderts bestanden hat – Kämpfe, nur darum weniger berühmt, weil sie in Dunkel gehüllt sind und die bürgerlichen Historiker sie vertuschen.

Im Mittelalter gab es in Deutschland ein geheimes Gericht, Femegericht genannt. Es existierte, um die Untaten der herrschenden Klasse zu rächen. Wenn man ein Haus mit einem roten Kreuz gezeichnet fand, so wusste man, dass der Besitzer von der Feme verurteilt war. Alle Häuser Europas sind jetzt mit dem geheimnisvollen roten Kreuz gezeichnet. **Die Geschichte ist der Richter – ihr Urteilsvollstrecker der Proletarier.**

---

<sup>2</sup> Ein phantastisches Wesen, das nach dem englischen Volksglauben des 16. und 17. Jahrhunderts freundlich in das Schicksal der Menschen eingreift – eine der handelnden Personen in Shakespeares Lustspiel „Ein Sommernachtstraum“. [Red. der MEAS I, 1950, S. 334]